Sorge um Japan-Fisch

Verstrahlt. Der Pazifik vor Fukushima ist radioaktiv belastet – auch die Fische?

EU erhöht heimlich Grenzwerte für Essen

Lebensmittel aus Japan können jetzt 20 Mal höher verstrahlt sein als vor AKW-Unfall.

Wien. In Japan wird versucht, das Schlimmste zu verhindern. Und jetzt hat auch die EU reagiert – auf ihre Weise. Still, heimlich und leise wurde am Samstag die Durchführungsverordnung Nr. 297/2011 verabschiedet – und die hat es in sich, denn: Die EU erlaubt damit einen 20-fach höheren Grenzwert für radioaktiv belastete Lebensmittel als bisher. Importierter Fisch, Algen, Reis oder Tee dürfen jetzt also deutlich stärker belastet sein als bisher.

„Skandalös!" Davor waren beispielsweise in Milch- und Milchprodukten 370 bzw. 600 Bequerel pro Kilo erlaubt, nun sind es 1.000 Bequerel. „Dieses Vorgehen ist völlig absurd und skandalös", ist Wolfgang Pirklhuber, Sprecher der Lebensmittelsicherheit der Grünen, empört.

Importverbot. Die EU-Kommission weist dagegen jede Kritik von sich: Man habe keine neuen Grenzwerte erlassen, sondern nur eine alte Verordnung aus dem Jahr 1987 (ein Jahr nach der Katastrophe von Tschernobyl) wieder in Kraft gesetzt. Die Organisation „Foodwatch" spricht von einem „Formulierungstrick" und fordert gar ein komplettes Importverbot für Nahrungsmittel aus Japan.

In der *ZIB* meldete sich auch Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ) zu Wort: Er selbst habe gegen die Verordnung gestimmt. Ein gänzliches Einfuhrverbot für Produkte aus Japan sei aber europarechtlich gar nicht möglich.